

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

organe und überhaupt in der behördlichen Beeinflussung und Lenkung der Nahrungsmittelversorgung die Wurzel alles Übels sieht. Die Vertreter dieser Auffassung vergessen dabei, daß die Segnungen einer vom Staate unabhängigen und unbeeinflussten Volkswirtschaft auf Voraussetzungen beruhen, die nicht mehr gegeben sind.

Wenn unter normalen Verhältnissen der Preis der große Regulator ist, der Angebot und Nachfrage einander anpaßt, der zwischen Vorrat und Bedarf den Ausgleich herstellt, der eine zweckmäßige Beschaffung und Verteilung der Waren herbeiführt, so ist er das kraft des Umstandes, daß sein Steigen die Erzeugung und die Zufuhr fördert, den Verbrauch aber hemmt, während sein Sinken die umgekehrte Wirkung hat. Die Veränderlichkeit dieser Größen, die Elastizität von Angebot und Nachfrage ist es somit, die ihm seine volkswirtschaftliche Aufgabe ermöglicht. Ein wirksamer Regulator bleibt er also nur so lange, als auf der einen Seite die Güter „beliebig vermehrbar“ sind und auf der anderen Seite der Verbrauch noch weit über dem Existenzminimum liegt. Der freie Handel ist daher nur dort am Platz und pflegt sich nur dort durchzusetzen, wo dieser Fall gegeben ist, also in den Zeiten und Ländern, wo der Landwirtschaft noch unbeschränkte Flächen zur Verfügung stehen, oder wo der Spielraum für eine Intensivierung der Kulturen noch groß ist, oder wo die Verkehrstechnik so weit entwickelt ist, daß jedem Mangel durch Zufuhren von außen leicht begegnet werden kann; besonders leicht wird er gegenüber der Industrie triumphieren, als dem eigentlichen Produktionszweig der „beliebig vermehrbaren“ Waren.

In der deutschen Nahrungswirtschaft des dritten Kriegsjahrs ist jedenfalls die Voraussetzung elastischen Angebots und elastischer Nachfrage nicht mehr erfüllt. Die Einfuhr ist zum großen Teil unterbunden, die alten Reserven sind erschöpft, und aus dem Boden vermag auch der stärkste Preisantrieb keine wesentlich größeren Erträge herauszupressen, weil Arbeitskräfte und Gespanne an der Front stehen, und weil Dünger und Futtermittel knapp sind. Ja, zu hohe Preise, welche geringe Leistungen mit großen Einnahmen belohnen, schwächen am Ende den bäuerlichen Erwerbstrieb und gefährden damit die Produktion. Wie also der Preis im Kriege die Kraft verliert, Waren heranzuschaffen und Vorräte hervorzuzaubern, so büßt er andererseits auch die Fähigkeit ein, den Verbrauch einzuschränken. Denn wenn dieser bis nahe an die Grenze des Mangels und des Hungers herabgedrückt ist, so vermag ihn das zarte und empfindliche Instrument des freien Preises nicht weiter zu beeinflussen. Es wird dann eben ein immer größerer Teil des ganzen verfügbaren Einkommens auf Kosten schließlich des übrigen Lebens-